

Von: [REDACTED]
Gesendet: Mittwoch, 19. November 2003 15:32
An: [REDACTED]
Betreff: WG: Bronner Wehr / Aktion Lebendige Donau



Algenteppich
Bronner Wehr 5.JP..

B.v. 20.11.03
I. Mit dem heutigen Text korrekturen
zurück an Abs.

II. zcA
K

[REDACTED]
Gewässerdirektion Bereich Rottweil
78628 Rottweil, Ruhe-Christi-Str. 29

GEWÄSSERDIREKTION SOHR Bereich ROTTWEIL Eing. 20. Nov. 2003 32.309 - 13/03

-----Ursprüngliche Nachricht-----
Von: [REDACTED]
Gesendet: Mittwoch, 19. November 2003 11:11
An: [REDACTED]
Betreff: Bronner Wehr / Aktion Lebendige Donau

Sehr geehrter [REDACTED]

wie Ihnen [REDACTED] von der GD Riedlingen heute bereits zugemailt hat, würden wir gern nachfolgenden (inzwischen leicht veränderten Text!!) im nächsten Donau-Rundbrief veröffentlichen. Wir möchten auf gar keinen Fall der GD den "schwarzen Peter" zuspielen, daher bitte ich Sie um (möglichst baldige) Durchsicht meines überarbeiteten Textes:

Fischerei und Naturschutz fordern Abriss des Bronner Wehres

In einem landschaftlich spektakulären Abschnitt der Donau, der Fridinger Talschlinge, ist das Wasser der Donau stark verschmutzt. Bedingt durch die Ableitung von Donauwasser aus dem oberhalb gelegenen Fridinger Wehr ist die Wassermenge in der 11 km langen Donauschleife sehr gering, zumal ein erheblicher Teil versickert. Eine ausreichende Verdünnung der einmündenden Abwässer und verschmutzten Oberflächenwasser ist dadurch nicht mehr gegeben.

Aufgrund häufiger Fischsterben in den 1960er und 70er Jahren wurde zwar die Mindestwassermenge angehoben, so dass vollständige Austrocknungen ausgeblieben sind. Um aber die Belastungen zu kompensieren wäre weit mehr Wasser erforderlich. Die sauerstoffzehrende Belastung zeigt sich in Faulschlammablagerungen auf der Gewässersohle sowie der Massenentwicklung von Egel und Wasserasseln.

Eine Verbesserung der Situation könnte einerseits durch eine Erhöhung der Mindestwassermenge beim Wehr Fridingen erreicht werden. Hier wäre der gute Wille der EnBW gefragt, da sie auf einen Teil der Erträge aus der Nutzung der Wasserkraft verzichten müsste.

Eine weitere Verbesserungsmöglichkeit liegt in einem Abriss oder einer Sprengung des Bronner Wehres, welches unterhalb der Versinkungsstellen die Donau auf über einem Kilometer aufstaut und damit in ein quasi stehendes Gewässer verwandelt. Die Niedrigwassersituation speziell des diesjährigen Sommers hat dazu geführt, dass der Aufstau sich in eine stinkende, da überwiegend aus Abwässern bestehenden Brühe verwandelt hat, die sich dem Betrachter als grüner Algenteppich präsentierte (s. Foto).

Auf Druck einzelner Politiker und Behörden wurde am Bronner Wehr erst vor kurzem eine raue Rampe eingebaut, so dass die Durchgängigkeit in diesem Donau-Abschnitt verbessert wurde. Dennoch halten Naturschutz- und

Fischereiverbände eine Beseitigung des Wehrs für dringend erforderlich,
da der aktuelle Zustand auf Dauer untragbar ist.

--

[REDACTED]
Regionalgeschäftsführer

BUND-Umweltzentrum Ulm
Pfauengasse 28
89073 Ulm
[REDACTED]

[REDACTED]

Von: [REDACTED] (GWDRW)
Gesendet: Mittwoch, 19. November 2003 15:31
An: [REDACTED]
Betreff: WG: Leb. Donau



Rundbrief 03-12
Kurzform.doc (...)

[REDACTED]
Gewässerdirektion Bereich Rottweil
78628 Rottweil, Ruhe-Christi-Str. 29
[REDACTED]

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: [REDACTED]
Gesendet: Mittwoch, 19. November 2003 09:48
An: [REDACTED]
Cc: [REDACTED]
Betreff: AW: Leb. Donau

SgH [REDACTED]

beiliegend meine Vorschläge (im Änderungsmodus). Zwei allgemeine Bemerkungen: Den Punkt Gewässerrandstreifen finde ich etwas langatmig, den Punkt Gemeindefinanzen einen Kick lamentös. Den aktuellsten Stand beim Bronner Wehr erfragen Sie bitte beim Bauherren, dem Bereich Rottweil, direkt. Eine Bitte: Spielen Sie hier den Schwarzen Peter bitte nicht uns zu. Uns wäre der Abriss auch am liebsten gewesen. Die "bösen Buben" sind m.E. die Einwender und das LRA TUT, das ihnen Gehör schenkte.

MfG [REDACTED]

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: [REDACTED]
Gesendet am: Dienstag, 18. November 2003 15:27
An: [REDACTED]
Betreff: Leb. Donau

Sehr geehrter [REDACTED]

im Anhang lasse ich Ihnen die gekürzte Form unseres neuen Donau-Rundbriefes zukommen. Ich habe die "undramatischen" Dinge raus genommen und wäre Ihnen für eine baldige Rückmeldung zu den im Anhang enthaltenen z. T. durchaus kritischen Beiträgen sehr dankbar.

Es geht mir vor allem darum, dass keine fachlichen Fehler enthalten sind.

Viele Grüße

[REDACTED]
--

[REDACTED]
Regionalgeschäftsführer

BUND-Umweltzentrum Ulm
Pfauengasse 28
89073 Ulm
[REDACTED]

Donau-Rundbrief II/03

Uferverbau der Donau bei Hundersingen aufgebrochen

Auf Initiative der Aktion „Lebendige Donau“ hat der Bereich Riedlingen der Gewässerdirektion Donau/Bodensee in diesem Sommer im Rahmen der Unterhaltung eine teilweise Renaturierung an der Donau realisiert: Auf Gemarkung Hundersingen (Lkr. Sigmaringen) wurde unterhalb der Ostrachmündung der Uferverbau des Flusses an einigen Stellen durchbrochen, die Durchbrüche wurden mit einem Graben verbunden. So entstand im Überschwemmungsbereich eine Mulde mit mehreren Verbindungen zur Donau. Es wurde darauf verzichtet, diesen „sekundären Nebenarm“ gestalterisch auszuformen, da man diese Arbeit der Donau selbst überlassen will. In welcher Weise die Donau diesen Abschnitt formt, wird von dieser selbst abhängen. Ein Stück mehr Gewässerdynamik in der Donauaue!

Gelöscht: der Gewässer l. Ordnung

Gelöscht: - i

Gelöscht: m

Flurbereinigung Ertingen (Donautal) – Integriertes Donauprogramm

Im Zuge der Flurbereinigung Ertingen (Donautal), Landkreis Biberach, konnten von der Gewässerdirektion Donau/Bodensee - Bereich Riedlingen, Flurstücke mit einer Gesamtfläche von 78 ha erworben werden. Ziel war es, diese Flächen im Zuge der Neueinteilung des Flurbereinigungsgebiets hauptsächlich entlang der Donau, aber auch im Bereich von Altarmresten zuzuteilen.

In Folge konnten entlang der Donau rund 35 ha Acker in Grünland umgewandelt werden.

Gelöscht: für das Land Baden-Württemberg

Dadurch ergibt sich für das Land Baden-Württemberg die Möglichkeit, die Donau in diesem Abschnitt umzugestalten und die angrenzenden Bereiche durch geänderte Nutzung naturnäher zu gestalten.

Gelöscht: , insbesondere für die Gewässerdirektion Riedlingen

Eigenmittel fehlen immer häufiger

Die schwierige Haushaltslage von Städten und Gemeinden schlägt leider auch immer mehr auf den Naturschutz durch: Obwohl das Land Baden-Württemberg für Gewässerrenaturierungen Zuschüsse bis zu 70% gewährt, scheitern zahlreiche sinnvolle und bereits geplante Projekte immer häufiger an der Finanzierung des Eigenanteils der Gemeinden. Dabei ließe sich dieser selbst zu erbringende Beitrag als Ausgleichsmaßnahme für bauliche Eingriffe an anderer Stelle anrechnen oder der Kommune auf das Ökokonto gutschreiben.

Gelöscht: desolate

Gelöscht: immer noch

Aus Sicht der Gewässerökologie wäre es wünschenswert, wenn auf kommunaler Ebene wieder vermehrt Renaturierungen durchgeführt werden würden,.....

Gelöscht: , zumal nicht gesichert ist, ob die Fördermittel des Landes in Zukunft möglicherweise gekürzt werden

Gewässerrandstreifen

Gewässerrandstreifen sind sowohl für die naturnahe Entwicklung eines Grabens, Baches oder Flusses als auch für deren Gewässergüte von wesentlicher Bedeutung. Nach dem baden-württembergischen Wassergesetz werden Gewässerrandstreifen als jeweils zehn Meter breite Streifen links und rechts eines Fließgewässers definiert, im Innenbereich sollen die Gemeinden Gewässerrandstreifen von in der Regel mindestens fünf Meter Breite festsetzen. Von Ausnahmen abgesehen sind hier Bäume und Sträucher weitgehend zu erhalten, Äcker sollen in Grünland umgewandelt werden und Dauergrünland darf nicht umgebrochen werden. Ein Umgang mit wassergefährdenden Stoffen ist ebenso wie die Errichtung von baulichen Anlagen entlang von Gewässern verboten. Für Bewirtschaftungsbeschränkungen gewährt das Land Ausgleichsleistungen, sofern ein entsprechender Vertrag vorliegt. Anzustreben ist jedoch langfristig, dass Gewässerrandstreifen in den Besitz der öffentlichen Hand gelangen, um dort Renaturierungsmaßnahmen durchführen zu können.

Gelöscht: ganz

Leider sind des öfteren Landwirte, die über Wirtschaftsflächen entlang von Gewässern verfügen, trotz der genannten Einschränkungen nicht bereit, diese an die Gemeinde zu veräußern, wenn eine Renaturierung ansteht. Dennoch gelten die Einschränkungen und Auflagen des Wassergesetzes selbstverständlich auch dann, wenn der Gewässerrandstreifen im Privatbesitz ist bzw. verbleibt.

Das gleiche Problem stellt sich immer wieder auch im Rahmen von Flurneuordnungsverfahren, so dass hier häufig nicht die kompletten Gewässerrandstreifen in öffentliches Eigentum überführt werden können, auch wenn der Wille seitens der Flurbereinigungsbehörde, der Teilnehmergeinschaft und der Kommune meist vorhanden ist. Nicht selten fehlt jedoch schlichtweg das Geld, zumal die Mittel hierfür nicht von der Flurbereinigung aufgebracht werden dürfen.

Gelöscht: sind

In Einzelfällen wurden in der jüngeren Vergangenheit im Rahmen von Flurneuordnungsverfahren Planungen vorgelegt, welche die Anlage neuer Wege im Bereich der Gewässerrandstreifen vorsahen. Diese dem Wassergesetz widersprechenden Planungen konnten jedoch während des Planungsverfahrens geändert werden. Freilich ist es – ob mit oder ohne Flurbereinigung - wesentlich schwieriger, einen bereits vorhandenen befestigten Weg entlang eines Fließgewässers von diesem weg zu verlegen.

Viele Naturschützer beklagen seit Jahren, dass die Verbote des Wassergesetzes nicht immer eingehalten werden: Das „Abspritzen“ von Gewässerrandstreifen mit chemischen Spritzmitteln sowie das Ablassen von Gülle werden von einigen wenigen Landwirten leider immer noch als „Kavaliersdelikt“ angesehen.

Gelöscht: häufig

Gelöscht: Eine entsprechende Verschlechterung der Gewässergüte ist die logische Konsequenz.

Fischerei und Naturschutz fordern Abriss des Bronner Wehres

- dieser Text wird vsl. noch überarbeitet -

In einem landschaftlich spektakulären Abschnitt der Donau, der Fridinger Talschlinge, hat das Wasser der Donau eine unbefriedigende Qualität – es ist als stark verschmutztes Gewässer einzustufen. Diese Tatsache resultiert nicht zuletzt daraus, dass unterhalb des Fridinger EnBW-Wehres die Restwassermenge nicht ausreicht.

Das Wasser aus Donau und Bära wird in einem 1350 m langen Stollen Richtung Beuron geleitet. Durch die Ableitung verbleibt jedoch nur ein kleiner Teil des Wassers als Restwasser in der Fridinger Donauschleife, der durch die Versinkungsstellen weiter reduziert wird. Eine ausreichende Verdünnung der einmündenden Abwässer und verschmutzten Oberflächenwasser ist dadurch nicht mehr gegeben.

Gelöscht: Aus dem Aufstau dieses Fridinger Wehres wird Donauwasser

Gelöscht: nach

Gelöscht: Wäre dies nicht der Fall, würde die Wassermenge in der 11 km langen Donauschleife 2000 l/s betragen.

Aufgrund der häufigen Fischsterben in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde zwar die Mindestwassermenge angehoben, so dass vollständige Austrocknungen ausgeblieben sind. Um aber die Belastungen zu kompensieren ist weit mehr Wasser erforderlich. Die sauerstoffzehrende Belastung zeigt sich in Faulschlammablagerungen auf der Gewässersohle sowie Massenentwicklungen von Egel und Wasserasseln.

Eine Verbesserung der Situation kann einerseits durch eine Erhöhung der Mindestwassermenge beim Wehr Fridingen erreicht werden. Hier wäre der gute Wille der EnBW gefragt, da sie auf einen Teil der Erträge aus der Nutzung der Wasserkraft verzichten müsste.

Eine weitere Verbesserungsmöglichkeit liegt in einem Abriss oder einer Sprengung des Bronner Wehres, welches unterhalb der Versinkungsstellen die Donau auf über einen Kilometer aufstaut und in ein stehendes Gewässer verwandelt. Die Niedrigwassersituation speziell des diesjährigen Sommers hat dazu geführt, dass der Aufstau sich in eine stinkende, da überwiegend aus Abwässern bestehende Brühe verwandelt hat.

Gelöscht: der

Gelöscht: m

Gelöscht: die Donau

Gelöscht: n

Grund genug für Vertreter von Naturschutz- und Fischereiverbänden, den vollständigen Abriss des Bronner Wehres zu verlangen, zumal das Wehr keinerlei energie- oder wasserwirtschaftliche Bedeutung mehr besitzt. Ein vor kurzem durchgeführter zwischenzeitlicher Abstau des Wehres hatte zur Folge, dass das Flussbett mit allen vielfältigen Strukturen wie Kies-, Schlick- und Schotenzungen, Rähnen, Schnellen und langfristig begehbaren Uferabschnitten zu Tage trat. Dies wiederum führte dazu, dass mehrfach Schwarzstörche gesichtet wurden.

Gelöscht: s

Die Information, dass eine raue Rampe erst vor kurzem eingebaut wurde, muss noch eingebaut werden.

Von:
Gesendet:
An:
Cc:
Betreff:

[REDACTED] (GWDRW)
Donnerstag, 20. November 2003 09:37

[REDACTED] (GWDRW)
AW: Bronner Wehr / Aktion Lebendige Donau



Fischerei und
Naturschutz ford...

Sehr geehrter [REDACTED]

unsere Korrekturen zu Ihrem Text haben wir in rot eingefügt. S. Anlage

Mit freundlichen Grüßen

[REDACTED]
Gewässerdirektion Bereich Rottweil
78628 Rottweil, Ruhe Christi

-----Ursprüngliche Nachricht
Von: [REDACTED]
Gesendet: Mittwoch, 19. November 2003 11:11
An: [REDACTED]
Betreff: Bronner Wehr / Aktion Lebendige Donau

Sehr geehrter [REDACTED]

wie Ihnen [REDACTED] von der GD Riedlingen heute bereits zugemailt hat, würden wir gern nachfolgenden (inzwischen leicht veränderten Text!!) im nächsten Donau-Rundbrief veröffentlichen. Wir möchten auf gar keinen Fall der GD den "schwarzen Peter" zuspielen, daher bitte ich Sie um (möglichst baldige) Durchsicht meines überarbeiteten Textes:

Fischerei und Naturschutz fordern Abriss des Bronner Wehres

In einem landschaftlich spektakulären Abschnitt der Donau, der Fridinger Talschlingle, ist das Wasser der Donau stark verschmutzt. Bedingt durch die Ableitung von Donauwasser aus dem oberhalb gelegenen Fridinger Wehr ist die Wassermenge in der 11 km langen Donauschleife sehr gering, zumal ein erheblicher Teil versickert. Eine ausreichende Verdünnung der einmündenden Abwässer und verschmutzten Oberflächenwasser ist dadurch nicht mehr gegeben.

Aufgrund häufiger Fischsterben in den 1960er und 70er Jahren wurde zwar die Mindestwassermenge angehoben, so dass vollständige Austrocknungen ausgeblieben sind. Um aber die Belastungen zu kompensieren wäre weit mehr Wasser erforderlich. Die sauerstoffzehrende Belastung zeigt sich in Faulschlammablagerungen auf der Gewässersohle sowie der Massenentwicklung von Egel und Wasserasseln.

Eine Verbesserung der Situation könnte einerseits durch eine Erhöhung der Mindestwassermenge beim Wehr Fridingen erreicht werden. Hier wäre der gute Wille der EnBW gefragt, da sie auf einen Teil der Erträge aus der Nutzung der Wasserkraft verzichten müsste.

Eine weitere Verbesserungsmöglichkeit liegt in einem Abriss oder einer Sprengung des Bronner Wehres, welches unterhalb der Versinkungsstellen die Donau auf über einem Kilometer aufstaut und damit in ein quasi

stehendes Gewässer verwandelt. Die Niedrigwassersituation speziell des diesjährigen Sommers hat dazu geführt, dass der Aufstau sich in eine stinkende, da überwiegend aus Abwässern bestehenden Brühe verwandelt hat, die sich dem Betrachter als grüner Algent Teppich präsentierte (s. Foto).

Auf Druck einzelner Politiker und Behörden wurde am Bronner Wehr erst vor kurzem eine raue Rampe eingebaut, so dass die Durchgängigkeit in diesem Donau-Abschnitt verbessert wurde. Dennoch halten Naturschutz- und Fischereiverbände eine Beseitigung des Wehrs für dringend erforderlich, da der aktuelle Zustand auf Dauer untragbar ist.

--

[REDACTED]
Regionalgeschäftsführer

BUND-Umweltzentrum Ulm
Pfauengasse 28
89073 Ulm
[REDACTED]

Fischerei und Naturschutz fordern Abriss des Bronner Wehres

In einem landschaftlich spektakulären Abschnitt der Donau, der Fridinger Talschlinge, ist das Wasser der Donau stark verschmutzt. Bedingt durch die Ableitung von Donauwasser aus dem oberhalb gelegenen Fridinger Wehr ist die Wassermenge in der 11 km langen Donauschleife in Niedrigwasserzeiten sehr gering, zumal ein erheblicher Teil versickert. Eine ausreichende Verdünnung der einmündenden Abwässer und verschmutzten Oberflächenwässer ist dadurch nicht mehr gegeben.

Aufgrund häufiger Fischsterben in den 1960er und 70er Jahren wurde zwar die Mindestwassermenge angehoben, so dass vollständige Austrocknungen ausgeblieben sind. Um aber die Belastungen zu kompensieren wäre weit mehr Wasser erforderlich. Die sauerstoffzehrende Belastung zeigt sich in Faulschlammablagerungen auf der Gewässersohle sowie der Massenentwicklung von Egel und Wasserasseln.

Eine Verbesserung der Situation ist inzwischen durch eine Erhöhung der Mindestwassermenge beim Wehr Fridingen erreicht worden. Statt bisher 100 l/s werden der Donau jetzt 400 l/s von der EnBW ständig zugeführt.

Eine weitere Verbesserungsmöglichkeit liegt in einem Abriss oder einer Sprengung des Bronner Wehres, welches unterhalb der Versinkungsstellen die Donau auf über einem Kilometer aufstaut und damit in ein quasi stehendes Gewässer verwandelt. Die Niedrigwassersituation speziell des diesjährigen Sommers hat dazu geführt, dass der Aufstau sich in eine stinkende, da überwiegend aus Abwässern bestehenden Brühe verwandelt hat, die sich dem Betrachter als grüner Algentepich präsentierte (s. Foto).

Auf Druck einzelner Politiker und Behörden wurde am Bronner Wehr erst vor kurzem eine raue Rampe eingebaut, so dass die Durchgängigkeit in diesem Donau-Abschnitt hergestellt wurde. Dennoch halten Naturschutz- und Fischereiverbände eine Beseitigung des Wehres für dringend erforderlich, da der aktuelle Zustand auf Dauer untragbar ist.